

Pfarrer Dr. Wolfgang Leyk, Neustädter und Universitätskirche

am 1.1.2017 - Predigt über die Jahreslosung 2017: Hesekeil 36, 25

Liebe Gemeinde,

Unsere Welt braucht keine Schönheitsoperation. Sie braucht eine Operation am offenen Herzen! Und wer da unters Messer muss – das ist klar. Es ist der Mensch! Wir sind es!

„Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch“ – so spricht der Prophet Hesekeil. Und es ist sinnvoll, noch weiter zu lesen: **26 Und ich will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. 27 Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.**

Unsere Welt braucht keine Schönheitsoperation. Kein Aufspritzen der jetzigen Zustände durch noch mehr Waffen, durch noch mehr Abgrenzung, durch populistische Verschärfung. Keine Arbeit an der Oberfläche. Sie braucht eine Operation am offenen Herzen! Und am besten auch ein neues Gehirn, einen neuen Verstand, vielleicht einen „Weltgeist“ wie das der Philosoph Hegel genannt hatte. Er hatte von ihm gesprochen als einem Weltbewusstsein, in dem alle Gedanken der Menschen gesammelt sind. Inzwischen aber gibt es diese Weltvernunft nicht mehr. Jedes Nachdenken hat einem Weltmarkt Platz gemacht, dessen Sinn nicht höheres Bewusstsein, sondern der unablässige Austausch von Gütern und Gewinnen ist.

Das ist der Geist, der unsere Welt beherrscht. Nach seinen Gesetzen leben wir und treffen unsere Entscheidungen. Dieser Weltgeist erzeugt eine ganze Reihe von Problemen, deren Bilder unser Herz kaum ertragen möchte: Ausbeutung der Natur, Armutsflüchtlinge, unzumutbare Zustände in der Massentierhaltung.

Die sogenannten Vernünftigen sagen dem Herz: Das musst Du ertragen, sei kein Weichling. Es müssen Opfer gebracht werden für den Wohlstand. Man hat den Eindruck, als sei diese Botschaft der Gefühllosigkeit gegenüber Mensch, Tier und Natur inzwischen in unseren Herzen angekommen.

Als Christ darf man im Windschatten dieser Jahreslosung doch mal fragen, ob es sein könnte, dass Gott im Himmel auf die Welt sieht und festgestellt hat: Diese Welt braucht keine Schönheitsoperation und keine neue Moral, sie braucht eine Operation am offenen Herzen! Notfalloperation.

Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch – was für eine Verheißung, was für ein Versprechen! Wir hören das am Anfang eines Jahres, das uns fordern wird. Wir werden 2017 oft genug den Eindruck haben, als sei die Welt um „ihren Verstand“ gekommen. Und wir werden als einzelne und private Menschen nicht genau wissen, was wir da tun sollen und können. Da wird es gut tun, zu wissen, dass es – bei Gott – noch einen anderen Weg, eine andere Idee für die Welt gibt. Das neue Herz, den neuen Geist.

Da gibt es noch eine besondere Hoffnung: Das neue Herz, den neuen Geist müssen wir uns nicht erarbeiten und ausdenken. Sie sind ein Geschenk. **„Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch“**. Wir werden in diesem Jahr der Reformationsfeierlichkeiten noch oft genug von der Gnade reden, die wie ein Geschenk Gottes zu uns kommt und zwar gerade dort, wo wir nichts geleistet, manches sogar falsch gemacht haben.

Ein Geschenk erhofften sich auch die Zuhörer des Hesekiel. Das waren die Israeliten im babylonischen Exil. Dieses wurde immer wieder als Strafe für eine falsche Politik und Ungehorsam gegenüber Gott verstanden. Hesekiels Zuhörer waren mit ihrer Weisheit am Ende. Sie hatten ihr Zuhause in Trümmer fallen sehen. Werden wir aber in der Lage sein, Gottes Geschenk zu erkennen.

Könnte es sein, dass Gott uns einen neuen Geist und ein neues Herz schon längst auf den Weg geschickt hätte. Jesus hat auf unwiderstehliche Art davon gesprochen, dass uns ein solches Geschenk in der Person schwacher und bedürftiger Menschen begegnen wird. Genau dieses Jesuswort ist der Grund, warum wir uns immer wieder mit den Schwachen der Welt beschäftigen.

Was aber nun, wenn Gottes Geschenk mit dem ersten Flüchtling über der angepeilten Obergrenze, d.h. mit dem Flüchtling 200.000 und Eins kommt? Wir kommen nicht daran vorbei, dass Jesus hier ganz klar war: Wir begegnen Gott gerade im bedürftigen Mitmenschen. Weder Meditation, noch spirituelle Spitzenerlebnisse werde uns ermöglichen, das Geschenk Gottes zu erkennen, wenn wir an den praktischen Nöten unserer Welt vorbeisehen.

„Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch“ Die Jahreslosung verspricht dieses Geschenk Gottes und damit hält sie uns offen dafür, dass Gott uns etwas anzubieten hat. Diese Offenheit brauchen wir. Von ihr zu erzählen, zu ihr zu ermutigen – das ist die Aufgabe des Glaubens und der Kirche. Es ist nicht unsere Aufgabe, der Welt ständig Lösungen oder eine bessere Moral anzubieten. Es ist nicht unsere Aufgabe, im aufgeregten Diskurs der Gesellschaft ständig mitzumischen. Es besteht die Gefahr, dass wir am Ende nicht mehr unterscheidbar sind von irgendeiner politischen Partei. Unsere Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass die Tür nicht zugeht, durch die Gott eintreten könnte... Unsere Aufgabe als Kirche ist nicht die gute Lösung für Probleme. Unsere Aufgabe ist es, darauf hinzuweisen, dass und wie Gott zu uns kommen könnte. Im Sinne dieser Offenheit werden wir auch den 500. Geburtstag der Reformation feiern. Und ich hoffe, nicht NUR stolz im Rückblick auf 500 Jahre gelebte evangelische Kirchengeschichte. Wir feiern hoffentlich auch mit einem Blick nach vorne in der Hoffnung, dass die Geschichte weitergeht, dass Gott beständig auf uns zukommt.

Denn noch ist die Welt in bedauerlichem Zustand. Noch nie in der Geschichte der Welt sind so viele Menschen an Hunger und Armut gestorben. Noch nie in der Geschichte Welt wurde so viel menschliches und tierisches Leben vernichtet. Noch nie in der Geschichte wurde so tatenlos zugesehen: Jahrelang in Aleppo und es gibt keinen Grund zu sagen, wir bräuchten das nicht mehr, dass Gott uns neu ausrichtet im Denken, Fühlen und zuletzt auch Handeln.

Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.

Das Jahr ist frisch. Es sind noch nicht einmal die Furchen gezogen, in die wir unsere Saat legen werden.